

Laibacher

Tagblatt.

Redaktion:

Mohntschgasse Nr. 18.

Expedition und Inseraten-

Bureau:

Langgasse Nr. 81 (Buchhandlung von J. v. Kleinmann & F. Lambert).

Inserationspreise:

Für die einseitige Zeile 3 fr. bei zweifacher Einschaltung 5 fr. dreimal 7 fr.

Reklamationspreis: jedesmal 30 fr.

Für größeren Inseraten und öfterer Einschaltung entsprechender Rabatt.

Pränumerations-Preise:

Für Laibach:

Einjährig . . . 8 fl. 40 fr.
Halbjährig . . . 4 „ 20 „
Dreimonatlich . . . 2 „ 10 „
Vierteljährig . . . — „ 70 „

Mit der Post:

Einjährig . . . 11 fl. — fr.
Halbjährig . . . 5 „ 50 „
Dreimonatlich . . . 2 „ 75 „

Für Zustellung ins Haus vierteljährig 25 fr., monatlich 9 fr.

2 1/2 Line Nummern 8 fr.

Anonime Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgeendet.

Nr. 70. Mittwoch, 27. März 1872. — Morgen: Gründonnerstag. 5. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Mit 1. April 1872 beginnt ein neues Abonnement auf das „Laibacher Tagblatt.“ Bis Ende April 1872:

Für Laibach 70 fr.
Mit der Post 95 fr.

Bis Ende Juni 1872:

Für Laibach 2 fl. 10 fr.
Mit der Post 2 fl. 75 fr.

Für Zustellung ins Haus monatlich 9 fr.

Auf das „Laib. Tagblatt“ kann täglich abonniert werden, doch muß das Abonnement immer mit Schluß eines Monats ablaufen.

Die Vertagung des Reichsrathes.

(Schluß.)

Schon die bloße Uebersicht der erledigten Reform- und Gesetzvorlagen gibt Zeugniß von der außerordentlich fruchtbaren Thätigkeit des Reichsrathes in den verfloffenen drei Monaten. In der betreffenden Periode wurden von beiden Häusern folgende Gesetze erledigt: die Forterhebung der Steuern und Abgaben im ersten Quartal 1872; das Finanzgesetz und der Staatsvoranschlag für das Jahr 1872; die Veräußerung von unbeweglichem Staatseigenthum; die Abänderung des § 14 der Statuten der Nationalbank; die Stempel- und Gewerbesteuerbefreiung zur Durchführung der Grundentlastung in Steiermark; daselbe in Kärnten; die Stempel- und Gebührenfreiheit zum Zwecke amtlicher Berichtigung der Bergbücher; die Einzahlungstermine für das Gebührenäquivalent von beweglichem und unbeweglichem Vermögen; die Pensionsfähigkeit der

Gefangen-Aufseher; die Hypothekar-Inskriptionen in Dalmatien; die Vereinigung von vier Waldparzellen mit dem Freiherrn v. Gudenus'schen Fideikommiß; die Aushebung des Rekrutenkontingentes im Jahre 1872; die Handhabung der Disziplinargewalt über Advokaten und Advokaturkandidaten; die Organisation des Wiener Polytechnikums; die Regelung der Lehrerbezüge an den technischen Schulen; die Regelung der Lehrerbezüge an den mit staatlichen Lehrerbildungsanstalten verbundenen Übungsschulen; die Regelung der Bezüge der Professoren an den theologischen Fakultäten; die Anrechnung der an einem Polytechnikum zugebrachten Dienstzeit beim Uebertritte an eine Universität; die Abänderung des § 36 des Gesetzes vom 14. Mai 1869, Nr. 62 des Reichsgesetzblattes; die Volziehung von Freiheitsstrafen in Einzelhaft und die Bestellung ständiger Strafvollzugskommissionen; die Verleihung von Zivilanstellungen an ausgediente Unteroffiziere; die Giselaebahn; die Errichtung einer Hochschule für Bodenkultur in Wien; Zuzugbestimmungen zum § 18 des Gesetzes über die Reichsvertretung (das Nothwahlgesetz); die Reise- und Zehrungskosten der Bezirkschulinspektoren; die Aufbesserung der Bezüge der Staatsbeamten und Diener; die Gehalte der Professoren an den vom Staate erhaltenen Hebammenschulen; die Sicherstellung des erhöhten Friedensstandes der 25 Kavallerie-Regimenter; die Abänderung des § 2 des Gesetzes über die Errichtung von Gewerbegerichten; die Verbesserung der Bezüge des niederen Klerus; die Bewilligung eines Lotterien-Anlehens für die Landeshauptstadt Salzburg; die Ausprägung von Silbercheidemünze; die Vollstreckung von Expropriations-Erkenntnissen in Eisenbahn-Angelegenheiten. Dabei blieben im Stadium der

Verathung: Die Regierungsvorlagen, betreffend die Eröffnung von Nachtragskrediten für das Jahr 1871; die Ermächtigung zur Begebung von 20 Millionen einheitlicher Rente; das Gesetz über die Syndikatsbeschwerde; die Bejorgung des Religionsunterrichtes an Volks- und Mittelschulen; der Erwerb von durch Flußregulierungen gewonnenen Grund und Boden; die Regelung der Praxis der Wundärzte; die Strafprozeßordnung sammt Einführungs-gesetz; die zeitweise Einstellung der Wirksamkeit der Schwurgerichte; die Exekution und Sicherstellung der Löhne; die Erwerbs- und Wirtschafts-genossenschaften; die Eisenbahn Tarnow-Reloch; das Pferdekonfiskationsgesetz; die Abänderung des Landwehrgesetzes; der Postvertrag mit Montenegro; die Wirksamkeit der Garantie für die ungarisch-galizische Eisenbahn; die Eisenbahnlinie Pilsen-Karlsbad-Johann-Georgenstadt; die Eisenbahnlinie Tarvis-Predil-Triest; die Eisenbahnlinie Bozen-Meran; die Eisenbahnlinie von der Buschtiehrader Bahn an die böhmisch-sächsische Grenze. Endlich die Anträge von Abgeordneten: galizische Resolution, Aufhebung des Legalisirungszwanges; eines Zusatzes zu Artikel 94 des Wechselordnung; ein Antrag, betreffend die Stempel- und Gebührenfreiheit von Tauschverträgen zur besseren Bewirthschaftung von Grund und Boden; ein Antrag auf Abänderung des § 75 des Volksschulgesetzes.

Und an gar manchem dieser Gesetze, wie an dem Bau so mancher Eisenbahn, an den Gehalts-erhöhungen, an der Hebung der Rechtsicherheit, an der Förderung der Bildung hängt das Wohl und Wehe von Tausenden. Die Summe des in den letzten drei Monaten geleisteten wiegt aber bei weitem noch nicht alles Unheil auf, welches fortschrittfeind-

Feuilleton.

Konzert der filharm. Gesellschaft.

Das gestrige Konzert der filharm. Gesellschaft schloß die Reihe dieser mit Recht so beliebten Aufführungen in der würdigsten Weise. Der Saal war dicht gefüllt, wie bei keinem der vorhergehenden Konzerte. Die Aufführungsreihe eröffnete die Schubert'sche Hierabras-Duverture, welche mit Präzision durchgeführt und mit dem Beifalle des Publikums ausgezeichnet wurde. Der Duvature folgten zwei Lieder von Veit „Du bist, wie eine Blume“ und „Wenn ich auf dem Lager liege“, mit seiner weichen simpatihischen Stimme vorgetragen von Herrn Gustav Moravec. Herr Moravec ist als geschulter, durchgebildeter Sänger zu bekannt, so daß wir uns darauf beschränken können, zu berichten, daß sein ausdrucksvoller, mit Zartheit und Verständniß zum Vortrag gebrachter Gesang demselben rauschenden Beifall und Hervorruf brachte. Sodann hatten wir Gelegenheit, eine Schülerin der filharm. Gesellschafts-schule, speziell eine Schülerin unseres tüchtigen Pianisten Herrn J. Böhrer kennen zu lernen. Fräulein Katharina Haus, deren hervorragendes Talent wir bereits bei anderen Gelegenheiten zu bemerken Ge-

legenheit hatten, zeigte gestern (sie spielte mit Herrn Böhrer ein Duo von Rheinberger für zwei Klaviere), daß dieses ungewöhnliche Talent auch gepflegt und veredelt wurde. Fr. Haus spielt mit großer Korrektheit, ihr Anschlag ist weich, ihr Vortrag zeigt von vollkommenem Verständnisse und bereits vorgeschrittener musikalischer Bildung. Das Auditorium belohnte das übrigens noch sehr junge Fräulein mit stürmischem Beifalle und mehrmaligem Hervorrufe. Auch wir schließen uns diesem Beifallsausdrucke an, wir beglückwünschen das Fräulein zu seinem ersten Erfolge auf der Bahn, auf welcher wir daselbe während des Fortschreitens auf derselben noch oft zu begegnen hoffen.

Den Schluß bildete Cherubini's imposantes Requiem in D für Orchester und Männerchor. Das herrliche Tonwerk fand eine so vollendete, wir möchten fast sagen, tadellose Ausführung, daß diese zu dem besten und hervorragendsten gehört, was die filharm. Gesellschaft je geboten hat. Wer die zahllosen Schwierigkeiten kennt, von denen dieses Werk strotzt, weiß, was das zu bedeuten hat, eine tadellose Aufführung. Der Männerchor, der uns übrigens gestern auch durch seine numerische Erscheinung auf-fiel, übertraf jede Erwartung. Das durchwegs feste und sichere Einsetzen, die Korrektheit, mit der beispielsweise die Fuge „Quam olim Abraham“

gesungen wurde, die Zartheit, die bei dem „Pie Jesu“ in so edler Form zu Tage trat, die gewaltige Macht des „Libera“, das Ersterben des Tones in der Stelle „in sempiternam“, das sind Dinge, die nur bei geschulten und tüchtigen Chören in solcher Vollendung vorkommen. Wie wir hören, wurde diese Musterleistung nur durch unermüdeten Fleiß, durch ein wochenlanges unausgesetztes Studium möglich, der Männerchor hat durch dieses ernste Streben auf dem Gebiete der Kunst unsere Bewunderung und unseren Dank erworben, vor allem aber die leitende Seele des Ganzen Herr Nedved, dessen Ausdauer, dessen Fleiß, dessen Dirigirtalent wir gerade bei diesem Anlasse so recht in vollem Glanze bewundern konnten. Wir würden uns übrigens eines Vergehens schuldig machen, wenn wir die Leistung des Orchesters übergehen würden, die sich der Leistung des Männerchors würdig zur Seite stellte.

Das Werk selbst hat uns im höchsten Grade gefesselt, wir sind der filharm. Gesellschaft für die Vorführung desselben unendlich verbunden.

Die durchsichtige Formenklarheit, die elegante Instrumentation, die Reichhaltigkeit der Gedanken, die absolute Herrschaft über alle, auch die schwierigsten Ausdrucksformen zeichnen Cherubini überhaupt, und ganz besonders dieses Requiem aus. Und bei alle dem, wir möchten fast sagen, die afzetische

liche Regierungen angehauft haben. Es mußte vor allem eine kleine Pause eintreten, um in Böhmen durch Beseitigung der staatsfeindlichen Landtagsmajorität Ordnung zu schaffen, es muß eine Klärung in den Anschauungen der galizischen Abgeordneten eintreten, es muß durch Neuwahlen in Böhmen, durch Anwendung des Nothwahlgesetzes gegen die heimtückischen Desertionen der Verfassungspartei im Abgeordnetenhaus eine namhafte Verstärkung zugeführt werden, um die Wahlreform, welche den ganzen Grundbau unseres Verfassungslebens umzugestalten und dauernd zu befestigen berufen ist, mit starker Majorität beschließen zu können. Ist die Verfassungspartei durch den hoffentlich glücklichen Ausgang der Wahlen in Böhmen neugestärkt, so kann dieselbe beim Wiederzusammentritte im Mai an die Lösung der noch schwebenden prinzipiellen und organisatorischen Fragen, wie die Wahlreform, der galizische Ausgleich, die Regelung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche, gehen, und sind diese glücklich gelöst, wird der Reichsrath endlich vor unfruchtbaren staatsrechtlichen Klopffechtereien Ruhe haben und sich ganz der organisatorischen Arbeit im Innern hingeben können.

Politische Rundschau.

Laibach, 27. März.

Inland. Wie es heißt, ist Oberst Horst, bisher Leiter des Landesvertheidigungsministeriums, auf Vorschlag des Ministerpräsidenten zum österreichischen Landesvertheidigungsminister ernannt worden, und wird die heutige „Wiener Zeitung“ das betreffende Handbillet des Kaisers bringen. Oberst Horst ist ein fleißiger und trotz seiner Jugend ungemein befähigter Offizier und verdient es, Mitglied eines freiheitlichen Ministeriums zu werden, weil er in seiner ganzen bisherigen Wirksamkeit — ihm größtentheils verdanken wir den Entwurf des neuen Wehrgesetzes — gezeigt hat, daß er frei ist von jeder engherzigen Auffassung der Dinge, und weil er — ganz wider die Gepflogenheit in militärischen Kreisen — bei allen seinen Entwürfen und Vorschlägen auch die finanzielle und volkswirtschaftliche Lage des Reiches gehörig berücksichtigt.

Die Wahlagitatorien im böhmischen Großgrundbesitz steigern sich mit jedem Tage. Mit der Wuth des Verzweifeltsten stürzt sich der czechische Feudaladel in die Agitation, die bei ihm über „Sein oder Nichtsein“ entscheiden muß. Die Güterankäufe durch czechische Agenten werden mit ungeschwächten Fonds fortgesetzt. Strohmänner werden als Käufer aufgestellt, und fast alle czechischen Journalisten sind mit einem Male Großgrundbesitzer geworden. Das Geld der Jesuiten wirkt hilfreich mit.

Enthaltensamkeit in der Wahl der Mittel. Orchester und Männerchor, kein einziges Solo, kein Soloquartett, nur Chor, und doch nirgends Monotonie, nirgends eine Ermüdung, stets neue Spannung, stets erneutes Interesse. Hinsichtlich der reinen Kunstmäßigkeit, der Vollkommenheit der Form an sich und ihrer Uebereinstimmung mit den durch den Text in dem Komponisten erzeugten Ideen ist das Requiem ein vollendetes, den besten Werken ebenbürtiges Werk zu nennen.

Gleich der Beginn versetzt uns in düstere, kontemplative Stimmung, die Celli's begleiten den klagenden, von unendlicher Ruhe getragenen Gesang in der düstersten Färbung; ein Klagegedicht, durchweht von dem Geiste der Versöhnung. Das Graduale beginnt mit einigen orchestralen Takten, um dann ganz vokal bis zum Schlusse zu werden. Wundervolle Harmonien und wahrhaft überraschend schöne Uebergänge machen diesen Vokalatz zu einer der schönsten Stellen im ganzen Werke.

Jedenfalls die bedeutendste und imposanteste, formenreichste Partie des Ganzen jedoch ist das Dies irae. Wer fühlt nicht mit alle die Schauer des großen Schreckensgerichtes, wenn die Posaunen den Ruf „Tuba mirum“ mit erschütternder Kraft

So sehr ist dieser schamlose Schacher angewachsen, daß ein czechisches Blatt an seine Kollegen die dringende Mahnung ergehen lassen mußte, doch ja nichts weiter über diese Geschäfte zu veröffentlichen, und jeden als Vaterlandsverräter brandmarkte, der diese Kläue in die Oeffentlichkeit bringt. Indessen haben wir schon aus den bisherigen Mittheilungen czechischer Blätter mehr als genug erfahren.

Was dem Lande Böhmen bevorsteht für den Fall, als die Feudalen im Großgrundbesitz die Majorität erlangen, das deutet das „Vaterland“ mit der Erklärung an, daß unter solchen Voraussetzungen aller Wahrscheinlichkeit nach kein Landtag zusammenkommen würde. Wenn sie also auch die Majorität haben, werden die Czechen und Feudalen gleichwohl nicht in den Landtag kommen, weil sie selbst die Landtagsbescheidung als eine Gnade ansehen, die sie wohl Botocht und Hohenwart, nimmermehr aber Auerberg erweisen. Man sieht also, daß Recht und Gesetz systematisch mit Füßen getreten werden sollen und man wird hoffentlich im verfassungstreuen Lager endlich jenen Eifer entwickeln, der nöthig ist, um Böhmen und Oesterreich vor der angedrohten Situation der Gesetzlosigkeit zu behüten.

In Pester Blättern findet sich die Versicherung, daß es der Regierungs-Aktion gegen die czechofeudalen Wahl-Agitatoren an Energie, „und zwar an rücksichtsloser Energie“, nicht fehlen werde. „Das Gesetz“ — so läßt sich der „Ang. N.“ von Wien schreiben — „ist stark; es braucht nur zu jeder Zeit und gegen Jedermann angewendet zu werden, um alle gesetzlosen Praktiken zu Schanden zu machen, die bisher auf die Nachsicht und Schwäche der Exekutive spekulirt haben. Zur strengen Anwendung des Gesetzes aber ist die Regierung ermächtigt und entschlossen.“ In Uebereinstimmung mit dieser Auffassung der Dinge steht die Meldung aus Prag, daß der Statthalter unbegrenzte Vollmacht zur Wiederherstellung der Autorität des Gesetzes habe.

Die in Prag garnisonirenden Bataillone Salvator-Zusanterie sind in den Kollner Bezirk abgerückt, um den Wahl-Terrorismus der bäuerlichen Massen-Deputationen hintanzuhalten. Der feudale Wahl-Aufruf wurde nicht wegen seines Inhaltes konfisziert, sondern weil die Feudalen in Nichtachtung der Behörden es nicht für nöthig hielten, Pflicht-exemplare vorzulegen.

Ausland. Die deutschen Blätter sind angefüllt mit Berichten und Schilderungen der kaiserlichen Geburtstagsfeier. Aus allen spricht ein starker und aufrichtiger Patriotismus, der meistens frisch und kräftig das Reich und das Wohl des Volkes im Auge hat. Merkwürdig klingt in diese Fest-Artikel die Stimme der „Frankfurter Zeitung“

rufen, wer fühlt nicht das erschreckte Starren der Natur (mors stupebit et natura), wer nicht das ängstliche Klagen der des Urtheils Harrenden (Quid sum miser). Wie majestätisch thürmen sich die gewaltigen Afforde, als der Richter erscheint (Rex tremenda), zart und weich folgt das Andantino (Requiesce Jesu) mit der Bitte um die Ausnahme auf die rechte Seite; wild aufgewühlt, in entsetzlicher, ängstlicher Flucht der Gedanken der Fluch der Verdammten (Presto). Schon faßt sie das Feuer, mit gierigen Zuckungen lecken die Flammen an ihnen empor; es ist dies eine der ergreifendsten Stellen des ganzen Dies irae, die Klangfiguren der Violinen, die nur in den höchsten Chorden schwirren, von unendlicher Schönheit. Nach dem reizenden Lento „Voca me,“ kommt das Larghetto „Lacrymosa.“ wo sich die Komposition zum wahrhaft dramatischen Effekt steigert. Das Offertorium „Domino Jesu,“ ist in strengen Formen gehalten; doch auch hier unterließ es Cherubini nicht, das Erscheinen des Erzengels (Sed signifer St. Michael) mit vollendeter dramatischer Wirkung auszustatten, fast ein ungewöhnlicher Gegenatz zu der nachfolgenden Arie, deren Thema Cherubini übrigens schon vorher in den Andantesatz in genialster Weise eingewoben hat. Die Arie selbst ist von wundervoller Klarheit, trotz der strengen the-

hinein, die in ihrer zweiten Abhandlung über die Stellung der Demokratie zum Reiche zahlreiche Symptome der Bekehrung durchblicken läßt. Sie verlangt wohl die Ausbildung der Reichsverfassung im Geiste der Demokratie, aber sie macht das bedeutsame Zugeständniß, daß sie sich auf die Seite der Reichsfreunde stellt. „Die Idee der Reichseinheit,“ sagt sie, „war die Idee des deutschen Volkes unser Volk hat die Einheit ohne die Freiheit gewonnen Die Demokratie darf sich nicht jeder Zentralisation, die von Reichswegen beschlossen wird, prinzipiell widersetzen.“ Kurz, das Reich hat an der bisher so hartnäckigen „Frankfurter Zeitung“ eine kleine Eroberung gemacht.

Der Bericht des Untersuchungs Rathes über die Kapitulation von Metz ist, wie der „Sicdele“ hört, endlich fertig und bereits dem Präsidenten der Republik übermittelt worden; er soll in der That darauf antragen, daß der Marschall Bazaine vor ein Kriegsgericht gestellt werde. Zwei Abgeordnete des ehemaligen Mosel-Departements (die eigentlich ganz unberechtigter Weise in der französischen Kammer verblieben sind), die Herren Bamberger und Deschamps, sollen die Regierung im Interpellationswege auffordern, den Bericht des Untersuchungs Rathes der Oeffentlichkeit zu übergeben.

In der französischen National-Versammlung ist die Debatte über die Petitionen zu Gunsten des Papstes und seiner weltlichen Herrschaft definitiv von der Tagesordnung abgesetzt worden. Es ist dies die Folge eines Kompromisses zwischen Bischof Dupanloup und Thiers. In der letzten Sitzung erklärte Thiers diese Debatte für nicht opportun, und Bischof Dupanloup erwiderte, er wolle weder als Bischof noch als Franzose der Regierung Verlegenheiten bereiten und siehe von der Verhandlung der Petitionen unter Wahrung der Unverjährbarkeit der Rechte des Papstes ab. Es ist gut so; Frankreich hat jetzt wahrlich wichtigere Dinge zu thun, als eine neue römische Okkupation, einen Krieg mit Italien in Szene zu setzen.

Die bonapartistischen Pariser Blätter theilen mit, daß Prinz Murat und sein Bruder verhaftet wurden. Ueber den Sachverhalt wird berichtet: „Die beiden Prinzen hatten vom Kriegsminister die Erlaubniß erhalten, sich bei Gelegenheit des Geburtstages des kaiserlichen Prinzen, der zu zahlreichen Beweisen von Sympathie Anlaß gab, die aus Frankreich und dem Auslande kamen, nach Chiselhurst zu begeben. Groß war ihre Ueberraschung, als sie bei ihrer Ankunft in Calais in den Händen des Polizei-Kommissärs eine Depesche aus Versailles sahen, welche diesem Befehle erteilte, die Abreise des Prinzen zu verhindern und sie zu verhaf-

matischen Form, doch stets die Fantasie erregend und fesselnd.

Nach einem, von dem Vorwurfe des banalen nicht ganz freizusprechenden Sanctus folgt das reizende „Pio Jesu“ mit seinen mysteriösen schmelzenden Afforden. Da zeigte sich die Schulung unseres Männerchores in bestem Lichte. Die Komposition beginnt orchestral und wird rein vokal; und trotz der vielen Modulationen des Thema's und der vielen Uebergänge hielt der Männerchor die Intonation so sicher, daß der Ton des zum Schlusse wieder einfallenden Orchesters nicht um eine Schwingung mit den Sängern variierte. Eine gefährliche Klippe für Sänger, und so meisterhaft besiegt. Die Schlussnummer ist das „Agnus Dei“, in welchem sich die aufgeregten Gefühle allmählig wieder beruhigen. Von eisiger Ruhe bereits ist der Requiemruf der Tenore und Bässe, welche in Quintgängen alternierend schreiten; im Orchester zuckt noch hie und da ein Blitz auf, doch auch hier tritt Ruhe ein, die Ruhe des noch oscillirenden Meeres nach dem Sturm. Da bricht plötzlich aus dem düsteren Gewölke die Sonne, — so hebt sich zum Schlusse plötzlich in gewaltigen Durakkorden der Jubelruf der Verklärung und Versöhnung empor.

ten, falls sie nicht gehorchen würden. Sie reisten sofort nach Boulogne ab. Dort stießen sie aber auf die nämlichen Hindernisse. Der Prinz wollte zuerst der Drohung betreffs seiner Verhaftung Trotz bieten, ging aber nach Versailles, wo er jedoch die verlangte Erlaubniß nicht erhielt."

Aus Berlin wird der „Times“ vom 23. d. gemeldet, daß die russische Regierung sich entschlossen hat, Sebastopol als militärischen und kommerziellen Hafen zu eröffnen. Kasernen, Arsenale und Docks zum Ausbessern von Kriegsschiffen sollen daselbst errichtet, und alle Buchten und Einschnitte des Cherones sollen durch Forts befestigt werden; für das Inland der Halbinsel sind jedoch wenige, wenn überhaupt irgend welche Befestigungen in Aussicht genommen. Die Eisenbahn nach Sebastopol wird in etwa einem Jahre fertig gestellt sein.

Briefen aus Rom zufolge halten die Jesuiten den Tod Mazzini's für ein günstiges Ereigniß im Sinne ihrer Wünsche. Die unruhigen Bewegungen in Italien werden dadurch seltener werden, und die italienische Einheit sich dadurch noch mehr befestigen. Das alles entspricht wenig den ultramontanen Wünschen.

Vokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

Original-Korrespondenz.

Landstraß, 23. März. (Bürgerkorps und Pfarrer.) Seit der letzten Wahlkampagne, die einen großen Theil unserer Bürgerschaft um das Banner der Verfassung verammelte, hat sich — wie schon eine Korrespondenz in Nr. 64 Ihres Blattes hervorhebt — der heuchel erstandene Konflikt in einer Weise zugespitzt, daß man dies um des lieben Friedens willen herzlich bedauern müßte, läge in solchen Erscheinungen nicht eben auch schon die Gewähr eines baldigen Umschwunges der irregulierten Denkart unserer Bevölkerung. Aus der obbezogenen Korrespondenz werden Ihre Leser entnommen haben, daß in diesem Konflikt gegenwärtig die Herrn Pfarrer Lesjak und Kaufmann Alois Gatsch im Vordergrund stehen, daß ersterer die Drohung ausgesprochen, sich mit dem Allerhöchsten „umwenden“ zu wollen, wenn Herr Gatsch als Oberlieutenant des hiesigen Bürgerkorps zur Aufrechterhaltung der ausrücken sollte.

Ohne die möglicherweise bestehenden außerpolitischen Meinungsverschiedenheiten dieser beiden Herrn zu kennen, vermögen wir doch ganz sicher zu behaupten, Herr Gatsch habe den pfarrherrlichen Zorn in dieser Potenz nur mit seiner verfassungstreuen Haltung bei den Wahlen heraufbeschworen, in den Augen der großen Mehrzahl unserer Hochwürdigsten ein unverzeihlicher Verrath an der Kirche, den sie von der Kanzel aus auch ungestraft als solchen darstellen.

Welche Schritte nun Herr Lesjak gethan hat, um seiner Drohung Nachdruck zu verleihen, dies wird aus dem nachfolgenden Beschlusse hervorgehen, das Herr Gatsch soeben erhalten hat und welches einer Besur der orthografischen und sprachlichen Schnitzer unterzogen, wörtlich also lautet:

Au Herrn Alois Gatsch, Oberlieutenant des Bürgerkorps zu Landstraß.

Der Herr Pfarrer Lesjak hat mich mündlich ersucht, Sie in Kenntniß zu setzen, daß Sie wegen Beschimpfung seiner Person, des Herrn Kaplans, und allgemein der Geistlichkeit, nicht als Oberlieutenant bei der Prozession weder vor noch hinter dem Hochwürdigsten zu gehen würdig sind. Sie haben dieses Vergehen mit dem Herrn Pfarrer in der Güte abzutun, und sich darüber bei dem Kompagnie-Kommando bis auf den 25. d. M. zu rechtfertigen, widrigens wird Ihnen, damit nicht das ganze Bürgerkorps beschämt werde, die Ausridung gänzlich unterlagt.

Vom Bürgerkorps-Kommando Landstraß den 23ten März 1872.

Franz Kallin m. p.
Kommandant.

Wir können nicht anders als glauben, daß sich Herr Hauptmann Kallin, dieser sonst so harmlose Greis, zu dieser verzweifelten Eitilübung nur unter dem

Drucke eines kategorischen Befehls des Herrn Pfarrers, der für ihn in allem „Oberkommandant“ zu sein scheint, entschlossen habe.

Nun, wir hoffen: nicht alle fünfzig Bajonette der Landstraßer Bürgerwehr stehen hinter diesem famosen Korpsbefehle, der, indem er uns ein herzliches Lachen entlockt, gleichzeitig ein Bild unserer ländlichen Zustände entrollt, wie es trister und trostloser nicht leicht gedacht werden kann. Doch dies bei Seite, wir theilen nur Thatsachen mit der Absicht mit, in weitem Kreise bekannt zu machen, in welcher bedauerlicher Weise der Priesterstand in Krain noch vielfach seine edle Mission mißbraucht, wie er sich nicht entblödet, das erhabene Erlösungsfest zu daumschraubenartigen Pressionsmitteln gegenüber einem freisinnigen Bürger zu benützen, um dem Volke weiß zu machen, daß alles sich seinem, des Klerus, Willen unterwerfen müsse.

Wir werden sehen, wie Herr Gatsch seine Offizierslehre zu wahren weiß, und ob das Landstraßer Bürgerkorps nur eine pfarrliche Leibgarde oder eine Bürgerwehr im edlern Wortsinne ist.

Vokal-Chronik.

— (Kasino-Verein.) Der letzte Gesellschaftsabend in dieser Saison ist mehrfach geäußerten Wünschen zufolge, auf die ersten Tage nach Ostern verlegt worden. Derselbe dürfte wahrscheinlich Mittwoch den 3. April stattfinden.

— (Der heutige Wiener Postzug) der Mittags 2 Uhr hier eintreffen sollte, hat in Folge einer in Salloch stattgehabten Entgleisung eine bedeutende Verspätung erlitten. Von Laibach wurde ein Zug bestehend aus 6 Wägen abgefannt, um die Passagiere und die Post abzuholen. Näheres, insbesondere ob bei dem Unfalle auch Beschädigungen der Reisenden oder des Zugpersonals vorgekommen sind, ist noch nicht bekannt.

— (Agio-Zuschlag zu den Fahr- und Frachtgebühren auf den österreichischen Eisenbahnen.) Vom 1. April 1872 ab wird der Agio-Zuschlag zu den hievon betroffenen Gebühren jener Bahnanstalten, welche zur Einhebung eines Agio-Zuschlages berechtigt sind und von diesem Rechte Gebrauch machen, mit 7 1/2 Prozent berechnet. Die zu Gunsten des Publikums bestehenden Ausnahmen von der Einhebung eines Agio-Zuschlages bleiben unverändert.

— (Treffende Widerlegung.) Frau: „Mann, gestern hast Du dich aber wieder mit einem rechten Pops ins Bett gelegt. Ich würde mich doch schämen!“ — Mann: „Ich, mich schämen? Ueber einen rechten Pops braucht man sich nicht zu schämen. Schämt Ihr Euch, Ihr Frauenzimmer, über Eure falschen Pöpsel, mit denen Ihr Euch allerdings aus Schonung für dieselben nicht zu Bette legen könnt?“

— (Aus dem Amtsblatte der „Laib. Ztg.“) Bei der Triester Haupttelegraphenstation werden Mädchen oder Witwen als Telegrafistinnen aufgenommen. Gesuche um Zulassung zu dem im Laufe des Sommers in Triest abzuhaltenden Lehrkurs sind bis Mitte April an das dortige Inspektorat einzusenden. — Der Lehrerposten zu Brem, Bezirk Adelsberg, ist zu besetzen.

— (Wegen Zugverspätung) um drei volle Stunden, kann der Börsenkurs für heute nicht gebracht werden.

Eingekendet.

Herrn Josef Gregoric, Hausbesitzer und Getreidehändler, hier.

Euer Wohlgeboren werden freundlichst ersucht, Ihren Facchin beim Verladen des Getreides auf die Fuhrwägen einzuschärfen, den Passanten nicht mehr den Weg mit der Bagendeichsel zu versperren, wie es beispielsweise heute früh der Fall war. Auch würden Sie sich um die Bewohner der Klagenfurterstraße sehr verdient machen, wenn vor ihrem Hause (auch beim Einfahrtstore) der Roth wenigstens einmal während der schlechten Witterung weggepuzt würde.

Laibach, 27. März 1872.

Einige tägliche Passanten der Klagenfurterstraße.

Witterung.

Laibach, 27. März.

Nachts trübe. Vorm. Aufheiterung. Wärme: Morgens 6 Uhr + 2.0°, Nachm. 2 Uhr + 12.4° C. (1871 + 11.8°; 1870 + 6.0°.) Barometer im Steigen 735.44 Millimeter. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 4.4°, um 0.7° unter dem Normale. Der gestrige Niederschlag 1.05 Millimeter.

Angelommene Fremde.

Am 26. März.

Elefant. Freih. v. Lechmann, Görz. — Adolf Ritter v. Andrioli, Stein. — Walter, Kaufm., Berlin. — Pi-letti, Stein. — Stadler, Stein. — Wief, Kaufm., Tomajet, Cuntula und Foltanek, Wien. — Langer, Direktor, Sagor. — Waschnitz, Bezirksarzt, Rassenfuß. — Weichselmann, Direktor, Feischstadt. — Zinit, Telegrafensbeamte, Triest. — Jupan, Professor, Fiume.

Stadt Wien. Naglic, Böhmen. — Morpurgo, Wien. — Koyts, Salzburg. — Max Otto. — Cevarig und Gorup, Görz. — Stockinger, Pontebia.

Baierischer Hof. Fuchs, Obergörtschach.

Verstorbene.

Den 26. März. Anton Gohar, Knecht, alt 38 Jahre, am Babnhofe in der St. Petersvorstadt Nr. 148 gäbe am Schlagflusse. — Herr Anton Jennifer, k. k. Ingenieur in Pension, starb im 58. Lebensjahre in der Kapuzinervorstadt Nr. 6 an der Entartung der Unterleibsorgane. — Dem Herrn Anton Gorjanz, Schmiedemeister, sein Kind Antonia, alt 1 Jahr und 10 1/2 Monate, in der Polanavorstadt Nr. 34 an Krup.

Telegramme.

Wien, 26. März. Die heutige „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die Ernennung des bisherigen Leiters des Landesvertheidigungsministeriums, Horst, zum Landesvertheidigungsminister, ferner das Nothwahlgesetz und das Finanzgesetz pro 1872.

Telegrafischer Kursbericht

der
Filiale der Steiermärk. Eskomptebank in Laibach,
von der k. k. öffentlichen Börse in Wien am 27. März.

Schlüsse der Mittagsbörse.

5perz. Metalliques mit Mai- und November-Zinsen 64.90 — 5perz. National-Anlehen 70.80. — 1860er Staats-Anlehen 103. — Bankaktien 841. — Kredit 345.75. — Anglobank 324. — Frankobank 139. — Lombarden 207.80. — Unionbank 349.50. — Wechselbank 352.50. — Baubank 128.80. — Anglobank 177. — Wechselbank 56.50. — Auströf. Kredit-Anstalt. — London 110.55. — Silber 109. — k. k. Münz-Dufaten 5.29. — 20 Frank.-Stücke 8.82.



Anton Jenniker,

k. k. Ingenieur in Pension, Haus- und Realitätenbesitzer.

starb, innigst betrauert von den Seinen, heute um 11 1/2 Uhr Vormittags nach sehr langem und schmerzvollem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, in seinem 58. Lebensjahre.

Das Leichenbegängniß findet Donnerstag den 28. März um 2 1/2 Uhr Nachmittags vom Sterbehause, Wienerstraße Nr. 6, aus statt.

Die heil. Seelenmessen werden in verschiedenen Kirchen gelesen werden.

Der theuere Verstorbene wird dem freundlichen Andenken seiner Verwandten, Freunde und Bekannten empfohlen.

Laibach, am 26. März 1872.

Mathilde Jenniker geb. Kanjian,
als Wittin.

Ida verebel, Fersch, Katharina, Anna,
Marie, Mathilde, Jenni,
als Töchter.

Gustav, einjährig Freiwilliger des Baron Ruhn
17. Linien-Inf.-Reg., Gernst, Anton, Karl,
als Söhne.

Josef Fersch,
Handelsmann in Pettau, als Schwiegersohn.

Ida Fersch, Arthur Fersch,
als Enkel. (156)

Mayr & Metz,

Samen- & Pflanzhandlung, Frieserstraße 74,
empfehlen in zuverlässiger Waare unter Garantie:

Burgunder- oder Runkelrüben,

rothe Riesen-Pfahl- à Pfd. 35 kr., gelbe Riesen-Pfahl- à Pfd. 36 kr., flaschenförmige, rothe und gelbe à Pfd. 35 kr., Oberndorfer gelbe und rothe à Pfd. 40 kr., gelbe und rothe Wiener Keller- à Pfd. 35 kr., echte weiße Zucker- à Pfd. 40 kr., olivenförmige rothe, den höchsten Ertrag per Pfd. 55 kr.

Herbst- oder Stoppelrüben,

weiße plattrunde à Pfd. 60 kr., lange weiße rothköpfige à Pfd. 45 kr., lange weiße grünlköpfige à Pfd. 45 kr.

Grasmischung

für feinen Gartenrasen 36 kr. pr. Pfd., feinst für Teppichgärten à Pfd. 40 kr.

Außerdem noch vorzügliche Gemüsesämereien, Zwergobstbäume, Ziergehölze etc., wofür Preisliste gratis verabfolgt werden. Bestellungen werden noch angenommen in der Apotheke „zum goldenen Hirschen“ und sofort effectuirt. (167)

Dankagung.

Für die mir während meines mehrjährigen Aufenthaltes in Gottschee und insbesondere bei meiner Abreise bewiesene freundliche Zuneigung sage ich hiemit allen p. t. Herren Beamten, der gesamten Bürgerschaft, allen Freunden und Bekannten meinen tiefgefühltesten Dank und nochmals ein „herzliches Lebewohl.“

Wolfsberg, am 24. März 1872 (163)

Januar Santner, Lehrer.

Annonce.

Zement (Sagorer) in Original-Fässern,
Seldgyps, vorzüglichster Qualität, in Säcken
und Fässern, (158-2)

Düngsalz in Säcken à 1 Zentner;
Meersalz als Kochsalz in Säcken
à 1 und 2 Zentner;

Eisenvitriol (Grünvitriol) in Originalfässern à 1 und 4 Zentner,
stets vorrätzig und billigt zu haben bei

Franz Pirker,

Expeditions- und Kommissionsgeschäft
vis-à-vis dem Südbahnhofe in Laibach.

Senden

für Damen und Herren,

schön und dauerhaft gearbeitet aus den besten Stoffen, dann Korsetts, Leibchen, Mieder, Unterröcke, Hosen, Schürzen, Chemisets, Maschen,

Kragen und Manschetts, modernste Kravats, Schleifen, Echarps empfiehlt zu billigsten Preisen

(158-2) Vinc. Woschnagg,
Laibach, Hauptplatz 237.

Dieselbst befindet sich das grösste Lager von guten

Nähmaschinen,

voran die weltberühmten echt amerikanischen Elias Howe Maschinen.

Unterricht gratis! Garantie 6 Jahre!

Noch 100 geübte Weissnäherinnen finden dauernde Beschäftigung.

Alterthümliche Sachen,

Möbel, Porzellan, Spitzen,
Majolika u. s. w.,
werden gekauft: (168-1)

Nauu Nr. 174, zweiten Stock, Thür Nr. 1.

Gasthaus-Verpachtung.

Das Gasthaus „zum grünen Fassel“
Krengasse Nr. 92

ist vom 16. April d. J. zu verpachten. Anfrage bei der
Eigenthümerin daselbst. (157-2)

Zahnarzt A. Paichel aus Graz

beehrt sich seinen p. t. Zahnpatienten anzuzeigen, daß er hierorts angekommen ist und wie früher temporär die zahnärztliche Praxis ausüben wird. Ordinirt von 9 bis 5 Uhr im Zetinovich'schen Hause, Sternallee Nr. 37 im 1. Stock. (64-1)

Es wird für ein Produkten-Geschäft in Märten ein mit guten Referenzen versehener junger Mann als

Magaziner

mit einer baren Einlage von 3000 fl. gesucht. Offerte unter S. T. 48 befördert die Administration dieses Blattes. (148-3)

Nicht zu übersehen!

Der ergebnis Geseftigte dankt den p. t. geehrten Abnehmern für das ihm bis jetzt geschenkte Zutrauen und empfiehlt sein großes Lager von nach neuester Façon und Mode verfertigten

Sonnenschirmen.

Ferner sind bei ihm in großer Auswahl Seiden-Zanella in einfarbig und double, dann Alpaca- und Baumwoll-Regenschirme en gros und en détail zu den billigsten Preisen zu haben.

Das Heberziehen und Repariren wird prompt und billig besorgt.

Ausverkauf.

Auch wird eine bedeutende Partie neuer Sonnenschirme um 40 bis 50 Perc. unter dem Fabrikpreise verkauft.

Genauere Bestellungen vom Lande auf einzelne Schirme werden billigt gegen Postnahme versendet.

L. Mikusch.

Verkaufs-Magazin

am Hauptplatz Nr. 233 im 1. Stock gassenseits.

Laibach, im März 1872.

(165-1)

Bis jetzt unübertroffen!

Kaiserl. und Königl.

echtes



ausschl. privilegiertes

gereinigtes

LEBERTHRAN-OEL

von

Wilhelm Maager in Wien.

Das reinste, beste, natürlichste und anerkannt wirksamste Mittel gegen Brust- und Lungen-Leiden, gegen Skrofeln, Hautausschläge, Drüsenkrankheiten, Schwächlichkeit u. s. w. ist — die Flasche à 1 fl. — entweder in meiner Fabriks-Niederlage: Wien, Bäckerstrasse Nr. 12, oder in den renommirtesten Apotheken und Spezereihandlungen der Monarchie echt zu bekommen, so unter andern bei folgenden Firmen: Laibach: Eggenbergers Witwe, Ottokar Schenk, Apotheker, und M. Golob, Kaufmann; Cilli: Franz Janesch, Kaufmann; Judenburg: Jos. Postl, Kaufmann; Marburg: J. D. Bancalari, Apotheker; Friesach: Otto Russheim, Apotheker; Villach: J. P. Merlin, Kaufmann. (83-6)